

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wärtl. Postanstalten
und Boten in Gies- u. Nachbar-
ortsverkehr viertelj. M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
Baus Postämtern 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meißtern,
Englöhlerle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klebe-
spalten 6 Monatszelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen ermässi-
gung.
Fremdenliste
und Ueberrückzahl.
Telegraphische Adressen:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 301.

Samstag, den 24. Dezember 1910.

27. Jahrg.

Wegen vollständiger Aufgabe
meines Ladengeschäftes
unterstelle ich mein ganzes Lager einem

Total-Ausverkauf

in
Gold-, Silber- und Besteckwaren.

Gewähre auf alle Artikel einen Rabatt von

20 Prozent

auf Silberbesteckwaren einen Rabatt von 15 Prozent.

Silberbesteckwaren in 800 gestempelt, sowie Alpaka Silber unter Garantie der Silberauslage und zwar viele Muster in Tafelbestecken, eingerichtet, Bestecklöcher, Tranchierbestecken, Tortenmesser, Schalen-
Besteckwaren für den feinen Tisch in weingehobener Ausführung, seine Porz- und Eisen-
Besteckwaren, Vorlegelöffel, Eis- und Kuchenbestecke, Obstmesser, Teeser, Teier, Zuckerzangen, Kinder- und Patentbestecke,
silberne Becher und Tassen, Taufgeschenke, Kinderrassel, Kaffeelöffel, in ganz enormer Auswahl.

Groß-Silberwaren bestehend in: Tafelaufsätzen, Brotkörben, Weinkühler, Bowlen, Tabletten, Tee- u. Kaffee-
servicen, Teemaschinen, Teegläser, Cabarett, Honigbüchsen, Zuckerbüchsen, Billiers, Weinkannen-
Weinervicen, Vasen, Jardiniere, Schreibzeug, enorm große Auswahl in Silberpokalen
Fereins- und Sportsachen, Trinkbechern, Serviettenringen, Kuchen- und Tortenplatten.

Nickelwaren bestehend in Kaffee- und Teemaschinen, Servierbrettern, Kaffee- und Teeservicen in sehr großer Wahl
Eier- und Rahmservicen, Salat- und Kompottschüsseln, Gebäck-, Honig- und Butterdosen, Tafelaufsätze,
Kaffee- und Teekannen, Leuchtern, Käseglöckchen, Billiers, Pfeffer- und Salzmenagen, Brotkörben usw.

Solinger Messerwaren in Qualität. Salatbestecke, Geflügelstecher, Obstmesser, Kompottbestecke.

Klein-Silberwaren in 800 gestempelt und unecht, bestehend in Zigarren- und Zigarettenetuis, Zigarettenspitzen,
Schirm- und Stockgriffen für Herren und Damen, goldene u. silb. Bleistifte, Bleistifttaschen,
Geldbox, Feuerzeugbehälter, Notizblock, Bonbonieren, Schnupstabsdosen, echt silbernen
Fingergehäusen von 50 Pf. an bis 2.00 Mk., email. Ansichtskarten, Köpfchen usw., Schnurbarthürchen, große Auswahl in Spazierstöcken
mit Silbergriffen, sowie modern eingelegte Sachen. Silb. Damenhandtaschen u. Geldbörsen, Gürtelschlösser, Photographierahmen.

:: Enorm grosse Auswahl in Schmuckwaren, Goldwaren, ::

gestempelt in 8, 14 und 18 Karat Gold, Broschen, Nadeln, Anhänger für Herren- und Damen, Kravattennadeln,
Herren- und Damen-Uhrketten, Fantasie- und Halsketten, Manschetten-Ringel, Ringel,
Brustknöpfe, Collier, Armbänder, Herren- und Damen-Ringe, Trauringe. Sämtliche vorstehend angeführten Artikel sind
in großen Mengen am Lager in Silber, Double, Amerikaner Double, sowie in 800 Silber..

Gutnadeln, sowie unechte Gabeln Schmuckwaren und
Broschen in schöner Ausführung.
Echter Granat- und Korallenschmuck.
Trauerschmuck.
Moderner Silberschmuck für Damen,
bestehend aus Amethyst, Topas, Aquamarin-Turmaline
und Simili-Collier.

Sämtliche Fassungen f. Semi-Emailschmuck.
Sämtliche Bijouteriewaren werden an Wiederverkäufer auch
in größeren Posten abgegeben und gewähre ich darauf einen
großen Extrarabatt.
Es liegt in Jedermanns Interesse, seinen Bedarf jetzt schon
zu decken, da dies Lager noch vollständig sortiert ist und
ausgefuchte Waren bis Weihnachten zurückgestellt werden.

Telefon
482.

Karl Strieder, Pforzheim

Telefon
482.

Berrennerstraße 8.
Mitglied des Rabattsparevereins.

Berg - Hotel.



Feiertagshalber findet das
Kegeln
erst am Dienstag statt.

Eine schöne
Wohnung

mit 3, eventl. 4 Zimmer, Küche,
Speisekammer, Bühnenraum, Keller
und sonstigem Zubehör, ist bis 1.
Januar oder 1. April zu vermieten.
Von wem, sagt die Expedition
dieses Blattes. (190)

Eine Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör
ist bis 1. April zu vermieten.
Näheres in der Expedition d.
Blattes. (191)

Eine
Wohnung

mit reichlichem Zubehör hat bis 1.
Jan. eventl. später zu vermieten.
Wer, sagt die Expedition dieser
Zeitung. (189)

Kaufet

nichts anderes gegen
Husten

Heiserkeit, Katarrh und
Verfleimung, Krampf-
u. Keuchhusten als die
feinstameckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen“
5900 not. bezgl. Zeugn.
v. Kery. u. Berw.
verbürgen den sicheren Erf.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Zu haben bei:
Dr. C. Metzger, Kgl. Hof-
Apotheker. — Hans Grund-
ner, vormals Ant. Heinen
in Wildbad.

Kopfsalat,
Blumentohl,
Rübe,
Zitronen,
Prima Tafelbutter
und Tafel-Eier
empfiehlt
Johannes Köhle.

Olivenöl
empfiehlt
Fr. Treiber.

Gasthaus zum Bahnhof

:: Calmbach. ::

Am Stefansfeiertag
Tanz-Unterhaltung



wozu freundlichst einladet

Chr. Barth

Als Verlobte empfehlen sich

Elisabeth Echinger

Walther Alke

München :: Weihnachten 1910

Wildbad.

Leipzig.

Weihnachten.

So schwer es der Natur dieses Jahr gelingen will, sich ein weihnächtliches Festgewand anzulegen, das den kindlichen Phantasien der Jugend einigermaßen entspreche, so schwer ist es, den alljährlich wiederkehrenden weihnächtlichen Klang vom Frieden auf der Erde und von der inneren Harmonie einer zur Vollendung gekommenen Menschheit, zusammen zu stimmen mit dem harten Ringen des Alltags. Und es gibt Menschen genug, die um dieser Schwierigkeit willen sich fest anklammern an eine nach innen gelehrte Weltbetrachtung, die ihnen gestattet, all' das Sorgen und Schaffen hinter Pflug und Schraubstock, all' die politischen Kämpfe im Innern und nach Außen den anderen zu überlassen, um selber davon nicht beschwert und in ihrem Innenleben nicht gestört zu werden. Sie haben es dann auch ungleich viel leichter, jetzt weihnächtliche Stimmung zu empfinden als wir anderen, die wir mitten drinn stehen im Kampf mit der Not des Volkes auf allen Gebieten.

Ob aber auch das größere Recht? Es will uns nicht gelingen, jetzt im Angesicht des Festes der Freude und der Liebe, all' das zum Schweigen zu bringen, was uns das letzte Jahr bewegte. Und gerade das Jahr einer Volkszählung, wo in trautem Anklang an die Erzählung der Bibel das deutsche Volk „geschätzt“ wurde, gibt dem allen noch einen ernsteren und wichtigeren Hintergrund, der es uns als geradezu unverantwortlich erscheinen ließe, nun alles zu vergessen, um in Stimmung zu kommen. Wenn alle Volkszähler reden wollten, was ihnen die Wände und die Gesichter der Wohnungen und Menschen zu sagen hatten, das würde eine wichtige Anklage werden gegen das Werk vom Juli 1909: die Finanzreform. Eine unheimliche Statistik von „zerstörtem Familienstimm“ und zerstörtem Vaterlandstimm und erschüttertem Vertrauen zu den Mitmenschen würde aufgemacht werden, wenn das alles zusammengetragen werden könnte. Und es kommt uns an Weihnachten nicht darauf an, sich künstlich und gewaltsam in eine unwahre Stimmung hinein zu täuschen, als vielmehr darauf, daß von diesem Fest der Stärke und fröhliche Optimismus und die lebendige Tatkraft neuen Ansporn bekommen, die den Mut haben, daran zu glauben und mit dafür zu arbeiten, daß der schöne Gruß vom Frieden auf Erden und der Entfaltung der Menschen zu ihrer höchsten Vollendung sich langsam aus dem Ideal in die Wirklichkeit übertrage. Nicht als ob wir nun nicht auch dem Fest unseren Tribut bringen wollten und unter dem Jubel der Kinder und dem Glanz der Lichter, unter der stillen und ausdauernden Kraft liebender Sorge, wie sie Weihnachten auslöst, dem Värm des Alltags gebieten würden zu schweigen, um der Freude Raum zu geben? Aber es soll eine wahrhaftige und ehrliebe Sache sein, zu der wir all' das mitbringen können an Zweifeln und Hoffnungen, an Sorgen und Schwierigkeiten, was sich auf uns gehäuft hat. Wir wollen uns unser Verhältnis zur Weihnachtsgemeinde selbst suchen und heraus arbeiten und uns auf unsere Weise nehmen, was an innerer Kraft austritt von der Weihnachtsgemeinde.

Für uns ist allein die Frage entscheidend, ob zwischen und neben oder am Ende gar über allem anderen, das uns umtreibt, die Weihnachtsidee noch einen berechtigten Platz hat. Und es ist für den Weihnachtsgedanken und die Weihnachtstheorie der größte Triumph, daß beides zusammen mit Bewußtsein und eigenem innerem Erfassen sich wieder einfügt in das Leben auch solcher Menschen, die lange Zeit nichts rechtliches damit anzufangen wußten. Mögen die Ausgangspunkte verschiedenartig sein. An der Tatsache ändert das nichts, daß ein stärkeres Suchen der Zeit in religiöser Beziehung vorhanden ist. Man hat in der Sozialdemokratie erkannt, daß ohne Willen und ohne ein sittliches Gesetz im Menschen nicht weiter zu kommen sei und kommt von der Seite her auf religiöse Fragen zurück. Und man hat in anderen Kreisen innere

Weihnacht ist eine Herzenssache, und wem die Sache nicht zu Herzen geht, der soll nicht sagen, daß er Weihnacht feiert.
Gustav Frenssen.

Die Versuchung.

Roman von Robert Graf Widenburg.

*) Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ein schwarzer Verdacht stieg in seiner durch die Erfahrung gewippten Seele auf. . . ! Von selbst war der Reittlinger nicht auf diese Idee gekommen! Wer aber konnte da dahinterstehen? Kein Mensch wußte von der Geschichte. . . ! Außer vor drei Tagen in der Bodega, wo ihm der verd. . . schwere Wein so in den Kopf gestiegen war. . . ! Er mußte sich Gewißheit verschaffen! Er wohnte in der „Stadt Odenburg“ am Raschmarkt — das war nicht weit von dem Bureau der Firma Porger.

„Kann mein lieber Schindelhuber, was fährt Sie zu mir. . . ?“ begann Herr Goldfuchs in tadellosem Hochdeutsch, sich nachlässig in seinem Drehstuhl zurücklehnen. Schindelhuber sagte sich breit ihm gegenüber, ohne eine Aufforderung abzuwarten, und richtete seine kleinen, halb zugekniffenen Augenlein fest auf ihn:

„Nur grad wegen der Binkblende hatt' i' g'fragt — wo's Aecht' was neich's gibt? Weil i' heut' boomfahr' . . . Mei' Wasserkratt' han' i' verlast' — gehern sei' mer gleich wor'n. . . !“ Kauend beobachtete er sein Gegenüber.

Ein laum merklicher Ruck flog durch dessen Gesicht, und in seinen Augen blitzte es eigenartig — nur einen Keinen Bruchteil einer Sekunde lang, aber genug für einen Mann wie Schindelhuber — dann sagte er gönnerhaft lächelnd:

„So, so? Na da gratulier' ich! Hoffentlich haben Sie ein recht gutes Geschäft gemacht. . . ?“

„Kannst net klagen!“ in Schindelhubers feite Stimme mischte sich ein leiser Beigehackter bitterer Ironie. „Und mi' g'freit's recht, daß mer's See also vergunnen! Na warten S' nur — mit machent' scho a' no' amal a' B'schäft' mitanand, daß amal sagent, daß der Schindelhuber net so dumme is' wie er herschaut. . . !“

Unabhängigkeit genug bekommen, gegenüber allen engen dogmatischen Bindungen, um über sie hinaus zum wirklich religiösen wieder in Beziehung treten zu können.

Freilich ist es eine andere Form und Art von Religion; die sich verbinden will mit all' dem, was sonst die Menschen des 19. Jahrhunderts beschäftigt. Es war der große Fehler so mancher früheren Art von Religion, daß man sie haben mußte, um sich das Wohlgefallen eines zirkelnden und strafenden oder eines gütigen und belohnenden Gottes zu sichern. Religion, die von den heutigen Menschen erlebt werden soll, muß Kraft auslösen, muß Werte vermitteln, die sonst nichts geben kann, muß Lebensinhalt bringen, der sich verbindet mit all' dem Sorgen und Schaffen der Menschen in Beruf, Wirtschaft und Politik, nur daß er große und weite Linien aufstellt für das alles. Eine „natürliche Religion“, die uns selber mit allem hineinsetzt in das große Werden und Wachsen aus dem Zeit und Ewigkeit sich bildet. Da kommen alle die alten Gedanken wieder, nur in neuem Gewand. Und wer wüßte ein leuchtenderes Ziel aufzustellen für alle Kämpfe der Menschen, für alle Empfindungen der Technik, für die Ausnützung aller irgendwo vorhandenen Fähigkeiten und Kräfte, als es die biblische Geschichte den Hirten verkünden läßt. Wir wissen allmählich zur Genüge, daß keine „Götterdämmerung“ (um mit Bethmann Hollweg zu reden) uns dieses Ideal bringen wird, sondern daß es ein schweres und mühsames Aufstreigen ist, das die Menschen ihm näher bringt.

Aber das eben ist ein großer Fortschritt, daß man endlich zu der Erkenntnis sich aufgeschwungen hat, daß das Arbeitsfeld für die Bewahrung wahrhaftiger Religion überall da ist, wo Schwierigkeiten sich dem weihnächtlichen Ideal entgegenstellen. In diesem Sinn sollen wir auch im politischen und wirtschaftlichen Gebiete den Zusammenhang mit den Kräften, die von Weihnachten herkommen, nicht verlieren. Was wären wir für ein armes Geschlecht, wenn die rechtlichen Normierungen des Verhältnisses der Menschen und Völker untereinander das einzige wäre. Die Menschlichkeit jenes christlichen Lebensgesetzes: „Alles was ihr wollt, das auch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen.“ geht an sehr vielen Stellen nicht mit dem Ganzen des bürgerlichen Gesetzbuches und des Völkerrechts. Und wenn wir auch beides nicht entbehren können und wollen, so müßte doch unter ihrer ausschließlichen Herrschaft vieles verkümmern, was unter der Herrschaft eines anderen Geistes sich lebensvoll entfalten kann. Es wäre überhaupt ausfichtslos, einen Fortschritt im Sinne des Weihnachtsgrüßes, der sich doch auch mit dem Streben aller Kultur und Gesittung deckt, zu erzielen, wenn persönlicher oder Klassenegoismus das letzte und einzig Entscheidende wären. Und das eben war und ist zu allen Zeiten die stärkste Legitimation wahrer Frömmigkeit gewesen, daß sie die Fähigkeit gab, selbstlos zu sein und den Glauben hervorbrachte an den Sieg des Guten im Menschen und in der Welt. In diesem Sinn wollen wir Weihnachten feiern. Das Fest der Freude und der unscheinbaren aber dauernden Hingabe an unsere Aufgabe für andere soll uns Hoffnung wecken und Glauben und soll uns die Kraft stählen im Gedanken an das, was die vor uns geleistet haben in derselben Gesinnung und was wir denen schuldig sind, die heute um uns herum ihr sorgloses „O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit!“ anstimmen. Auch den geehrten Lesern und Leserinne sollen die Lichter brennen zu stiller Freude und neuer innerer Kraft.

Johannes Fischer.

Deutsches Reich.

Ein Spionageprozeß.

Ist vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt worden. Angeklagt waren zwei englische Offiziere, Kapitän Trench und Leutnant Brandon. Die beiden haben auf einer zu diesem Zweck unternommenen Reise

und fünften hat's weiters nig? Na nachdem wünsch' i' Eahner halt recht guade Feiertag!“
Damit verabschiedete er sich und ging, von Herrn Goldfuchs geleitet, ebenso breitspurig hinaus, wie er gekommen war.

Als aber das Schloß hinter ihm eingeschwappt war, da ballte er seine wuchtige Faust gegen die Türe und knirschte zwischen seinen gelben Zähnen hervor:

„Na wart', du Hundsluader, du verdammt's — du wärst no' deiner Lebtage auf mi' denken!“ — dann ging er langsam die finstere Treppe hinunter.

Mit Herrn Goldfuchs war eine seltsame Veränderung vor sich gegangen, als der ländliche Berufscollega draußen war. Das gönnerhafte gleichmütige Lächeln war dem Ausdruck heftiger Aufregung gewichen — alle Muskeln zuckten in seinem lebhaften Gesicht. Einen Augenblick stand er kopfschüttelnd im Vorzimmer — die Hand an die Stirne gepreßt — dann stürzte er auf die mit „Korrespondenz“ bezeichnete Türe los und rief hinein, daß die Worte sich förmlich überfüllten:

„Gans. . . ! Ihren Hut und Ueberrock! Schnell! Sie müssen sofort dem Mann nachgehen — aber ohne daß er's merkt — verstanden? Aber rasch, rasch! Ich muß wissen, wo er hingeh't. . . ! So beeilen Sie sich doch. . . !“

Salomon Gans, der blasse Jüngling, Korrespondent, Diptomen, Buchhalter, Bureauhelfer, Laufburche und manchmal auch Privatdetektiv der Firma Porger in einer einzigen Person, schien von diesem Auftrag weder über-rascht, noch schien ihm das hastige Drängen seines aufgeregten Chefs sonderlich zu imponieren. Er langte in aller Gemütsruhe ein von Spiegeln und Plakaten strotzenden dunkelblau gezeichneten Winterrock mit schabig-fettigem Sammetragen und einen mehrschichtig eingekleideten steifen schwarzen Hut mit abgestoßener Krempe vom Haken, knöpfte esheren trotz aller Langsamkeit, die den Chef höchlich irritierte, sich zu, wußte sich letzteren weit hinten ins Gesicht und schlürfte endlich, beide Händen in den Taschen, hinaus, ohne den müden, gelangweilten Ausdruck seines schmelzen, bleichen Gesichtes auch nur einen Augenblick zu verändern und ohne auch nur mit einer Silbe kund-

in der Zeit vom 7. bis 22. August am Nordostjesselnal und an der Kieler Förbrde die deutschen Küstenbefestigungen ausgehendhaft, wobei sie sich als Hamburger Reisende ausgegeben haben. Das ging so lange, bis der eine davon erwischt wurde, als er gerade eine Festungsbatterie auf Bornum sehr eingehend besichtigte. Das führte auch zur Verhaftung des zweiten Herrn, und zur Beschlagnahme der vielfachen Aufzeichnungen und Notizen, die die Angeklagten bei sich trugen. In der Verhandlung vor dem Reichsgericht, die übrigens in taktvoller und rücksichtsvoller Art gegen die ausländischen „Gäste“ geführt wurde, hat ergeben, daß Trench und Brandon eine zehnjährige militärische Laufbahn in der englischen Marine hinter sich haben, Brandon ist Spezialist im Vermessungsdienst. Beide waren auf dem englischen Schulschiff „Cromwell“ in Dienst gestellt, das um die kritische Zeit vor deutschen und dänischen Häfen kreuzte, was dem Oberreichsamt mehr als ein Zufall erschien. Beide Angeklagte wurden wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu je vier Jahren Festungshaft verurteilt, wobei ihnen zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Der Modernisteneid.

In Münster in Westfalen und in Breslau hat der Domklerus den Antimodernisteneid in die Hände der Bischöfe abgelegt. In München ist der Zeremoniar an der Hof- und Stiftskirche, Religionslehrer Dr. Johannes Feldwein, der die Leistung des Eides verweigerte, aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten und hat sich der altkatholischen Kirche angeschlossen.

Dem Abgeordneten Erzberger

Ist wieder einmal der Gaul durchgegangen. In einer am letzten Sonntag in Pirmasens abgehaltenen Zentrumsversammlung sprachen die Abgeordneten Goring und Erzberger, letzterer ließ seine Rede in den Schlusssatz ausklingen: „In der schwarz-weiß-roten Reichsflagge muß Schwarz immer oben an bleiben.“ — Es fehlte nur noch, daß man „Zentrum, Zentrum über alles“ sang.

Ein Zeichen der Zeit.

Aus Rheinem am Rhein, dem einst so berühmten Weinort, wird der Frankfurter Zeitung gemeldet: Hier, wo Jahrhunderte lang fast ausschließlich Weinbau betrieben wurde —, und der Wein war wegen seiner Güte weit berühmt —, wird gegenwärtig der letzte Weinberg ausgerodet.

Pforzheim, 22. Dez. Obwohl zur Stunde das Gesamtresultat der Abstimmung der organisierten Arbeiter noch nicht festgesetzt und der Metallarbeiterverband es auch heute nicht mehr bekannt geben will, läßt sich jetzt schon mit Wahrscheinlichkeit sagen, daß am 2. Januar 1911 auch die organisierten Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Selbst Landorte, von denen man eine Wehrheit für den Streik erwartete, haben sich für die Wiederaufnahme der Arbeit erklärt und in der Stadt ist dies wohl zweifellos in noch größerem Maße der Fall.

Jena, 22. Dez. Zum Neubau des Pathologisch-anatomischen Instituts der Universität Jena hat die Carl Zeiß-Stiftung eine viertel Million Mark zur Verfügung gestellt.

Ausland.

Eine Anti-Steuerbewegung

droht sich in Bulgarien breit zu machen. In der Hauptstadt Sofia streiten alle Geschäftsleute wegen der neuen Steuereinschätzung. Die Läden sind geschlossen, die Besitzer halten Protestversammlungen gegen die Steuer-

zunun, ob er seinen Auftrag verstanden habe und wie er über denselben denke.

Herr Goldfuchs begab sich wieder an seinen Schreibtisch, holte das vorhin erhaltene Telegramm hervor und blieb brütend sitzen.

Innerer wieder überflog er die wenigen Worte, deren Sinn ihm, vor kurzem noch so sonnenklar, plötzlich zu einem unlöslichen Rätsel geworden war.

„Vogel gefangen — kriecht schon aus der Hand.“

Das konnte doch nur von Porger sein! Bestiern abends in Bischofshofen aufgegeben — Porger trieb sich ja dort in der Gegend herum. Den Brief mit den genauen Daten, die ihm das Ziel seiner Forschungsreise deutlich genug nannten, mußte er doch erhalten haben. . . ! Nach das Kopierbuch her. . . ! Da — da war der Brief! Der Zeigefinger mit dem wohlgepflegten langen Nagel fuhr über die Zeilen — das war doch deutlich: . . . Station Grumman. . . Gans von Reittlinger. . . fahre also sofort hin und trachte den Vogel zu fangen, ehe Schindelhuber etwa Wind bekommt! Ich halte ihn hier so lang als nötig fest. . . ! Telegraphiere mir sobald als möglich usw. . .

Das Telegramm konnte doch nur die Antwort auf diesen Brief sein. . . ? Und jetzt behauptete dieser Bauern-tölpel mit dem unverschämten Lächeln auf seinem feisten Biergesicht, das Geschäft schon abgeschlossen zu haben. . . !

Wie war das zu erklären? War Porger verrückt? Hatte dieser Herr von Reittlinger ihn an der Nase herumgeführt? Hatte er in seinem ewigen Optimismus wieder einmal goldene Berge gesehen, wo nur ein Ringerbauern war? Oder hatte dieser verschlagene Bauernagent gelogen. . . jetzt oder früher. . . ?

(Fortsetzung folgt.)

— Gut pariert. Verheirateter (vor dem heiligen Abend zu seinem Freunde): „Ihr Junggesellen habt es ganz schön. . . aber halt am heiligen Abend, da seht ihr doch recht äbel dran!“ — „Na und ihr Verheirateten halt die übrigen dreihundertvierundsechzig Tage!“

besetzung ab. Die Hotelbesitzer haben beschlossen, den Abgeordneten die Quartiere zu kündigen. Die Bewegung soll in die großen Provinstädte übertragen werden. Die Regierung vertritt, vorläufig eine Nachprüfung der ersten Einschätzungen vorzunehmen.

Wien, 23. Dez. Das Touristenhaus „Die Schöferin“ auf dem Altvater in Schlesiens ist bis auf den Grund abgebrannt. Der Wirt fand den Tod in den Flammen.

Calais, 23. Dez. Der Flieger Graf Grace, der heute in Dover aufgetragen und bis zur belgischen Grenze geflogen war, ist auf dem Rückflug nachmittags bei Calais gelandet.

Württemberg.

Ein Sozialdemokrat als Schutzpöller. Der badische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Rebalter Kemmel erklärt in einer „Berichtigung“ in der „D. Reichsp.“: Er stehe auf dem Standpunkt: „Da das Ausland zum Teil auf unsere Ausfuhr-Erzeugnisse sehr hohe Zölle erhebt, wird von Schippel u. a. die Auffassung vertreten, es seien infolgedessen auch für das Deutsche Reich mäßige Schutzzölle nötig. Wir sind Anhänger des Freihandels. Ich bin nun nach der Meinung, man könnte in unserer Zeit sehr wohl der Auffassung zuneigen, daß man an Stelle der Forderung auf radikale Beseitigung aller Zölle, die Forderung nach Ermäßigung derselben, also die Forderung nach mäßigen Zöllen propagieren muß.“ — Das letztere ist ganz und gar die Ansicht der fortschrittlichen Volkspartei, und die „Schwäbische Tagwacht“ hat nun kein Recht mehr, die Volkspartei wegen ihrer Haltung anzugreifen, da ein Doppeltollge — Redakteur und Landtagsabgeordneter — ganz genau dieselbe zollpolitische Forderung in der Öffentlichkeit nachdrücklich vertritt.

Wiedereinführung des Ehrenbriefes in der Deutschen Turnerschaft. Vom Jahre 1911 ab sollen die Ehrenbriefe genannten Begrüßungen treu verdienender Turngenossen durch den Ausschuß der Deutschen Turnerschaft in der Hoffnung auf ein nicht zu weitgehendes Versagen nach demselben wieder zur Einführung kommen, und zwar unter folgenden Voraussetzungen: Vorge schlagen dürfen nur solche Turngenossen werden, die mindestens das 50. Lebensjahr überschritten haben und für welche der Nachweis über eine mindestens 25jährige treue und andauernde Arbeit als praktische Turner oder in wichtigen turnerischen Ämtern vorliegt. Eine bloße langjährige Vereinszugehörigkeit ohne wirkliche andauernde, treue turnerische Mitarbeit kann niemals zur Begründung eines Ehrenbriefes dienen. Die Vorschläge, wenn sie vom Kreisvertreter ausgehen, sind an den Vorsitzenden des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, wenn von einer Gaubehörde ausgehend, an den betreffenden Kreisvertreter, wenn von einem Verein ausgehend, zur Begutachtung an den zuständigen Gauvertreter und von diesem an den Kreisvertreter zu senden. Ein Einspruch bei Nichtbewilligung eines Ehrenbriefes ist ausgeschlossen. Mögliche Beschränkung in der Beanttragung von Ehrenbriefen wird vom Ausschuß der Deutschen Turnerschaft den beteiligten Turnerkassen zur Pflicht gemacht.

Eine neue, vielversprechende Art der Krankenversicherung hat der Verein für Handlungs-Commiss von 1858 (Rauhmännischer Verein) in Hamburg für seine Mitglieder ins Leben gerufen. Es handelt sich um die in Handlungsgehilfenkreisen ziemlich vernachlässigte Familien-Kranken-Versicherung auf der Grundlage eines Versicherungsvertrages auf Gegenseitigkeit. Eine Nachschußpflicht der Mitglieder ist ausgeschlossen. Auch sind die Beiträge so bemessen, daß sie selbst von den schwächsten Schultern leicht getragen werden können. Den Mitgliedern steht die Arztwahl frei, weil zu den berechneten Honoraren bestimmte Zuschüsse geleistet werden. Außerdem steht die Satzung u. a. folgende Leistungen vor: freie Arznei, Heilmittel bis zum Betrage von 25 Mark, Zuschüsse für Sanatorien, Krankenhäuser, Sterbegeld bis zu 160 Mark usw. Daß der Gedanke zeitgemäß war und auf einen günstigen Boden gefallen ist, beweist der Umstand, daß sich bereits über 2000 Personen angemeldet haben.

Stuttgart, 22. Dez. Der König hat dem ersten besetzten Gemeinderat der Stadt Stuttgart Dr. Kettich den Titel Bürgermeister verliehen.

Stuttgart 22. Dez. Der Entwurf einer neuen Kirchenverfassung der israelitischen Religionsgemeinschaft, von dem ein Vorentwurf schon vor längerer Zeit der Öffentlichkeit zur Begutachtung vorgelegt worden war, soll nunmehr dem Landtag bei seinem nächsten Zusammentritt zugehen.

Stahndorf, 22. Dez. In selten einmütiger Wahl wurde gestern Verwaltungsassistent Karl Schmidt von hier mit allen 241 abgegebenen Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt. Ein anderer Bewerber hat sich in Anbetracht der Verhältnisse nicht gemeldet.

Nah und Fern.

Der Tod in den Flammen.

50 Feuerwehrmänner erschlagen und verbrannt.

Aus New York wird gefabelt: Die stürzende Säulmauer der brennenden Friedländerischen Lederwarenfabrik in Philadelphia begrub vierzig Feuerwehrleute, die stürzende Nordmauer bald darauf dreißig hilfsbringende Feuerwehrleute und Polizisten. Von den ersteren sind neun, von den letzteren elf Leichen geborgen, weitere liegen unter den Trümmern, außerdem viele Schwerverletzte. — Bei einem wütenden Brande in den Morrischen Schlachthofanlagen in Chicago wurde der Feuerwehrchef Moran und mehr als dreißig Feuerwehrleute von der herabstürzenden Eisenüberdachung erschlagen. Die Feuerwehrmänner wurden unter den

Trümmern buchstäblich zu Tode geröstet. Der Sachschaden wird bei dem Brande in Chicago auf 1 1/2 Millionen Dollars geschätzt.

Der Mord in Berlin.

Unter dem Verdacht, den Mord an der Frau Hoffmann verübt zu haben, ist der Sattler Meißner verhaftet worden, dessen Frau in dem Mordhause ein Bekleidungs-geschäft betreibt. Die Polizei ist neuerdings der Meinung, daß ein Hausbewohner die Tat begangen habe, und sie plant, Indizien dafür zu haben, daß Meißner der Täter sei. Er bestreitet die Tat.

Gefälschte brasilianische Banknoten.

In Zürich wurde bei der Durchsicherung der Wohnung eines Mannes, der im Verdacht stand, falsche Banknoten in Umlauf gebracht zu haben, eine Anzahl gefälschter brasilianischer 500 Milreis-Noten vorgefunden. Der in Haft Genommene gab an, daß ein in der Sedanstraße in München wohnender Graveur die Fälschungen angefertigt habe. Die Münchener Polizei nahm daraufhin einen 22 Jahre alten Graveur und Lithographen in der elterlichen Wohnung fest. Weder in der Wohnung seiner Eltern, noch in seiner eigenen wurden gefälschte Banknoten oder Vorrichtungen, die zur Herstellung solcher dienen konnten, vorgefunden. Bei dem Verhör auf der Polizeidirektion gelang es jedoch ein, den Züricher Herrn im Sommer, angeblich durch ein Zeitungsinsert, kennen gelernt und den Auftrag bekommen zu haben, Fälschungen von brasilianischen Banknoten herzustellen. Er habe auch in letzter Zeit etwa tausend Stück, in deutschem Geld für etwa 1 150 000 Mark, angefertigt, und von diesen über 300 Stück nach Zürich geschickt. Der Verhaftete verspricht jedoch, wo die übrigen falschen Banknoten geblieben sind und wo er die Fälschungen angefertigt hat. Nach den bisherigen Erhebungen kommen seine Angehörigen als Mitschuldige nicht in Betracht. Der Verhaftete war seit 2 1/2 Jahren, zuerst als Praktikant und dann als Graveur, auf dem Katasteramt beschäftigt. Die Kenntnisse, die für die Nachahmung von Banknoten notwendig sind, hat er sich dort sehr leicht erwerben können.

Die Grubenkatastrophe von Bolton.

Die letzten Nachrichten von der Grubenkatastrophe in Bolton lassen keine Zweifel darüber, daß sämtliche 350 Mann, die zurzeit der Explosion in der Yardmine beschäftigt waren, umgekommen sind. Den giftigen Gasen, die das Rettungswerk erschweren und dem Feuer, das bald nach der Explosion ausbrach, scheint alles Leben zum Opfer gefallen zu sein. Es hatten drei verschiedene Feuer in der Grube gewütet, deren letztes gegen 7 Uhr abends verlöschte. Der Oberbergdirektor erklärte, er habe an einer Stelle elf Leichen übereinander liegen sehen. Dieses Bedauern erregen die unglücklichen Hinterbliebenen der umgekommenen Bergleute. Ein Haushalt hat den Vater und fünf Söhne verloren, viele andere drei oder vier Mitglieder. Einer der verunglückten Bergleute hinterläßt 10 Kinder, ein anderer 8. Es wurden 12 verschiedene Abteilungen zur Bergung von Verwundeten ausgesandt, aber alle stießen nur auf Leichen.

In Reutlingen ist der wegen des Verdachts der Blutschande verhaftete Erbarbeiter Giglioli wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Seine Töchter, die ihn angeklagt hatten, scheinen falsche Angaben gemacht zu haben.

In Eidel bei Berne ist auf dem Gelände der Westdeutschen Holzindustrie-Gesellschaft m. b. H. Feuer ausgebrochen, das großen Umfang angenommen hat. Das ganze Gebäude mit Möbellager und Maschinen ist abgebrannt; dagegen ist es der Feuerwehre gelungen, das Holzlager zu retten.

Gerichtssaal.

Schutz der Arbeitwilligen.

Heilbronn, 22. Dez. Wegen Nötigung und Bedrohung hatte sich am Mittwoch der Vorstand des Fabrikarbeiterverbandes Heinrich Wollbold und drei Arbeiterinnen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Vorgang spielte sich anlässlich des Streiks bei der Firma Karlsruher ab. Wollbold hatte mehrmals ein Mädchen, das weiter arbeitete, angehalten und sie zum Verlassen der Arbeit aufgefordert. Er hatte ihr auch Geld angeboten, wenn sie die Arbeit verlasse. Ferner wurden Spelatalenszenen auf der Straße inszeniert, an denen Wollbold und die drei angeklagten Mädchen sich beteiligt hatten. — Das Gericht verurteilte Wollbold zu fünf Tagen Gefängnis, die Mädchen wurden freigesprochen.

Stuttgart 22. Dez. (Strafkammer.) Der Fleischnergehilfe Schmid wurde von der Strafkammer als Berufungsinhänger zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte in der Werkstätte zu einem christlich organisierten Nebenarbeiter gesagt: „Wenn du nicht in unseren Verband gehst, dann mache ich dich nach Kapit, ich stecke dir das Messer in den Leib.“ Der Angeklagte gehört dem Deutschen Metallarbeiterverband an.

Stuttgart, 22. Dez. (Ein Preßprozeß.) In einem Artikel der Schwäbischen Tagwacht war die Befestigung gerügt worden, die im Hause des Privatiers Edenfeld in der Kronprinzenstraße dem Dienstmädchen gerichtet wurde. Wegen die Köchin S., die Vorsitzende des Verbandes der Hausangestellten, Frau Borchlöcher, als Verfasserin des Artikels, und den verantwortlichen Redakteur Westmeyer hatte Privatier E. Beleidigungs-Klage angestrengt, die vor dem Schöffengericht Stuttgart-Stadt verhandelt wurde. Die Zeugenaussagen liefen keinen Zweifel darüber, daß die Befestigung der Dienstmädchen in dem reichen Hause zur schärfsten Kritik herausforderte. Das Gericht stellte fest, daß die Herrschaft gegen die Mädchen in Bezug auf das gereichte Essen nicht korrekt gehandelt habe. Das Urteil gung dahin: Die Köchin S. wird freigesprochen, da sie in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, als sie sich bei der Vorherrin ihres Vereines über die ihr gewordene Behandlung und die Befestigung beschwerte. Wegen formaler Beleidigung wurde Frau Borchlöcher zu 10 Mark,

Bestrufer zu 30 Mark Geldbuße verurteilt. Der Schuß des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) wurde ihnen abgesprochen.

Stuttgart 22. Dez. (Schöffengericht.) Die Wirtsfrau Marie Kastenbacher war wegen Bergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. Sie soll längere Zeit dem vom Faß geholten Wein Wasser und teilweise auch Most zugefügt und das Gemisch als reinen Wein an Gäste verkauft haben. Die Angeklagte bestritt dies. Von einem Hausburschen wurde jedoch unter Eid bekundet, daß er öfters gesehen habe, wie die Angeklagte dem Wein Wasser und Most beigemischt habe. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 50 Mark.

Luftschiffahrt

Johannistal, 22. Dez. Der Aviatiker Dörner stürzte heute bei einem Passagierflug aus einer Höhe von sechzig Metern ab. Der Motor war durch das Reissen zweier Spanndrähte plötzlich stehen geblieben, jedoch sich der Apparat nach vorne neigte und pfeilschnell zur Erde sauste. Fünfzehn Meter über dem Erdboden verwickelte sich der Trakt in den Propeller, wodurch die Flügel nach oben gerichtet wurden. Dörner und der Passagier, Professor Sticker, kamen mit geringen Verletzungen davon. Der Apparat ist stark beschädigt.

Stuttgart, 22. Dez. (Wohlfühler.) Infolge der fortschreitenden Zunahme der Maul- und Klauenbeule in Oesterreich-Ungarn ist das Verbot der Einfuhr von Schlachtkörpern und von Schlachthäuten aus diesem Gebiet stark erweitert worden.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten

an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, den 25. Dezember.

Manteuffel erreicht bei Verfolgung der Nordarmee Albert. Eisenbahnübergänge bei Bricon. Scharmägel bei Rouzon, Bel air, St. Mont la Vilette. 9 Grad Kälte, heiter ohne Schnee und Wind.

Versailles. Gestern Abend waren alle Sälen überfüllt, die deutschen Soldaten machten ihre Weihnachtseinkäufe. Die Kaufleute machten Geschäfte wie nie zuvor. Unsere Soldaten haben große Tannenbäume heringebracht, die überall mit Lichtern besetzt wurden. Trotz der furchtbaren Kälte waren die Borspoken illuminiert, so daß die Pariser unsere Weihnachtsfeierlichkeiten beobachten konnten. Im Hauptquartier wurde der Weihnachtsabend ernst und in einfacher Weise gefeiert. Die Verwundeten erhielten Liebesgaben. Die Kosten für die Beförderung der Truppen sind zum größten Teile von den Offizierskorps aufgebracht worden. — Der König erließ die Präsektur nicht. Im königlichen Palais erstrahlen zwei große Weihnachtsbäume. Dort waren die meisten deutschen Fürsten und sehr viele Mitglieder des großen Hauptquartiers versammelt. — Um 7 Uhr fand die Feier in der Villa des Kronprinzen statt. Ein Sängerkorps vom 1. Garde-Landwehr-Regiment, lauter Berliner, sangen Mendelssohns „Stille Nacht“. Und während die Truppen vor Paris ihr deutsches Weihnachten feiern, versuchten die Franzosen durch ein starkes Kommando aus den Forts den Belagerern die Freude zu verderben. In Choisy le Roi schlug eine Granate in eine um einen Christbaum versammelte Gruppe von Musketieren und tötete deren 3, einen schwer verwundet.

131. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Die geschlagene Nordarmee wird in nordöstlicher Richtung verfolgt. General v. Manteuffel erreichte in der Verfolgung der feindlichen Nordarmee Albert, wobei Gefangene eingebracht wurden.

v. Poddelski.

Paris. In der Stadt ist alles ruhig. Die Bevölkerung wartet mit würdevoller Geduld und mit wachem Patriotismus auf das Ende der militärischen Operationen, 4 gefangenen deutschen Offizieren in Zivil, darunter einem Württemberger, belam der Besuch eines Pariser Cafes, in dem sie deutsch sprachen, sehr schlecht. Sie wurden umringt, insuliert und konnten sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Sie wurden daraufhin gegen 4 gefangene französische Kameraden ausgetauscht.

Manteuffel erreicht Bapaume. — Deust's in feierlichem Sinne gefasste Depesche.

Rekognoszierung bei Argent, Ausfallgefecht bei Maison Blanche. Gefechte bei Montoire.

Der Freie Schwarzwälder

ladet zum Abonnement für das erste Quartal des kommenden Jahres hiemit freundlich ein. Unser Blatt wird auch in Zukunft seinen Lesern alles Wissenswerte auf den verschiedensten Gebieten vermitteln. Die Politik soll nicht zu kurz kommen. In padenden, frisch gehaltenen Leitartikeln, in einer politischen Wochen-Uebersicht wird es zeigen, was die Völker bewegt, wie sie ringen und kämpfen, um ihre Rechte zu vermehren. Es wird in gewohnter Weise stets eintreten für die alte Forderung: „Alles für das Volk und Alles durch das Volk!“

Der volkswirtschaftliche Teil bringt längere und kürzere Abhandlungen aus den verschiedensten Gebieten des Erwerbslebens. Für Unterhaltung sorgt neben den kleineren Notizen aus aller Welt ein sorgfältig ausgewähltes Feuilleton. Wir dulden keine Schundware, keine Hintertreppentomane, die das Volk vergiftet, unter dem Strich.

Der Preis unseres Blattes ist sehr mäßig. Im Verhältnis zu dem, was es bietet, gehört es zu den billigsten Tageszeitungen. Infolgedessen ist das Blatt hier und in der Umgebung gut verbreitet und eignet sich vorzüglich auch für Inserate und Ankündigungen aller Art.

Wildbad. Aus der Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 16. Dezember 1910. Die Wahl der 7 Abgeordneten der hiesigen Stadtgemeinde zur Amtsversammlung und von 3 Stellvertretern wird vorgenommen. Es werden gewählt als Abgeordnete: Stadtschultheiß Böhner, Stadtpfleger Gutbub, Bürgerausschussobmann R. Böhler, Gemeinderat Christoph Treiber, V. A. Mitgl. Hofapotheker Dr. Meyer, Gemeinderat Karl Eitel, Gemeinderat und Zimmermeister Fritz Kuch sen., als Stellvertreter: Fr. Rothfuß, Schreinermeister, Wilh. Rath, Buchbindermstr. und Robert Krauß, Maurermeister. — Laut Erlasses des K. Gewerbe-Ober-Schulrats vom 15. Mai 1909 Nr. 952 hat das Kgl. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens mit Erlass vom 12. Mai 1909 die hiesige Stadtgemeinde auf Grund des Art. 1 Abs. 3 des Gewerbe-Schulgesetzes von der Verpflichtung, ihre männliche gewerbliche Fortbildungsschule nach den Bestimmungen des genannten Gesetzes einzurichten, bis zum Beginn des Schuljahres 1911 befreit. Da die im Beschlusse der Gemeindefullversammlung vom 17. April 1909 für die Befreiung geltend gemachten Gründe (Fehlen geeigneter Schulräume und Lehrkräfte) heute noch vorliegen, wird beschlossen, ein Gesuch um weitere Befreiung von den neuen Vorschriften bis 1913 einzureichen. — Die Gemeindefullversammlung hat durch Beschluß vom 10. September 1909 an die K. General-

direktion der Staatseisenbahnen in Stuttgart die Bitte gerichtet, das bestehende Abort- und Waschlächengebäude auf dem hiesigen Bahnhof nicht — wie es geplant war — zu renovieren, sondern dasselbe abzubauen und ein neues Abortgebäude in den Anlagen gegenüber dem Bahnhof zu erstellen. Wie aus den dem Gemeinderat in den letzten Tagen vorgelegten Bauplänen ersichtlich ist, beabsichtigt die Kgl. Eisenbahnverwaltung trotzdem an der alten Stelle ein neues Abortgebäude zu errichten. Ja der Neubau soll, da in ihm neben den Aborträumen und einer Waschlache noch Aufenthaltsräume für das Dienstpersonal und Vorratsräume für Del. Lampen u. s. w. Platz finden sollen, eine noch größere räumliche Ausdehnung erhalten, als das alte Gebäude. Von den Gemeindefullversammlung wird beschlossen, gegen die Ausführung des Neubaus an der vorgesehenen Stelle nachdrücklich Protest zu erheben und wird eine zu diesem Zwecke vom Stadtvorstand gefertigte Beschwerdeschrift gutgeheißen. Es folgen noch Baufragen, Schätzungen und verschiedene kleinere Gegenstände.

Wildbad, 24. Dez. Anlässlich des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs erfährt der Eisenbahnfahrplan folgende Erweiterung: Am 24. Dez. und 31. Dez.: 1. Sonderzug 4301 Pforzheim-Wildbad (4 Kl.); Pforzheim ab 4.10, Wildbad an 5.07 mit Halt auf allen Stationen. 2. Sonderzug 4305 Pforzheim-Caltw (4. Klasse); Pforzheim ab 4.16, Caltw an 5.23 mit Halt auf allen Stationen. Am 25. Dez.

und 26. Dez. Sonderzug 3860 Wildbad-Pforzheim (3. u. 4. Klasse). Wildbad ab 5.48, Pforzheim an 6.36 mit Halt auf allen Stationen. 2. Sonderzug 3868 Caltw-Pforzheim (3. und 4. Klasse); Caltw ab 5.40, Pforzheim an 6.40 mit Halt auf allen Stationen.

Wildbad, 23. Dez. Der Karoline Knöller von hier, wurde von Ihrer Majestät der Königin in Anerkennung 50jähriger treuer Dienste in der Familie der verstorl. Karl Knöller, Glasermmeister & Eheleute hier, von deren Tochter, Frau Schultzeiß Knöbler in Freudental, das goldene Ehrenzeichen verliehen.

Wildbad, 24. Dez. Dem Gottlieb König, im Dienste des Hrn. Carl Maier, (Villa Großmann), hier, wurde vom Tierchutzverein ein Diplom und eine Geldprämie von 10 Mark für 12jährige treue Dienste, insbesondere für die sorgsame treue gute Pflege und schonende Behandlung der ihm anvertrauten Tiere, verliehen. Ein Beispiel, das Nachahmung verdient.

Wildbad, 24. Dez. Noch an dieser Stelle verweisen wir auf die äußerst wichtige Versammlung des „Kanarienvogel- und Geflügelzüchtervereins“ am Stefansfeiertag. Wie wir erfahren, wird der bisherige Vorstand R. Rath in derselben sein Amt niederlegen. (Man beachte das Inserat in heutiger Nummer.)

Druck und Verlag der Verlags- und Anzeigen-Druckerei in Wildbad, Rosenstr. 1. W. v. Karl Böhler, Inhaber.

Evangel. Arbeiter - Verein.

Am Montag, den 26. Dezember, Stefansfeiertag, nachmittags 2 Uhr, werden die Sängler in das Schwarzwaldhotel zu einem **gemütlichen Beisammensein** (Freibier) eingeladen.

Am Johannesfeiertag werden an die Mitglieder abgegeben und können Bestellungen darauf beim Kassier **Adolf Krumm** gemacht werden. Der Vorstand.

Turnverein Wildbad.
Am Montag, den 26. Dezember 1910, (Stefans-Feiertag) abends von 7 Uhr ab, findet in der Turnhalle unsere **Weihnachts-Feier** mit **komischen Aufführungen, Gabenverlosung** und darauffolgendem **Tanz** statt.
Dazu werden unsere passiven, aktiven und Ehren-Mitglieder mit ihren Familienangehörigen, sowie auch Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.
Nichtmitglieder zahlen 1 M. Entree.
Der Vorstand.
Freiwillige Gaben werden vom Vorstand **Kallfass** und vom Kassier **C. Fröhlich** entgegengenommen.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Kinder haben keinen Zutritt.

Liederkranz Wildbad
Zu unserer am **Sonntag, den 25. Dezember ds. Js., (Christfest)** abends von 7 Uhr ab, im **Gasthaus „alten Linde“** hier stattfindenden **Weihnachts-Feier** verbunden mit **theatralischen u. humoristischen Aufführungen, Gabenverlosung und Tanz** laden wir die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie die geehrten passiven und Ehrenmitglieder hiemit freundlichst ein.
Nichtmitglieder können gegen 1 M. Eintrittsgeld eingeführt werden.
Der Vorstand.
Ehrengaben für die Gabenverlosung mögen beim Vorstand oder Hrn. **Malerstr. Luz** abgegeben werden.

Pforzheimer Vernicklungs-Anstalt
Engstr. 37. Th. Haug Zahustr. 3. Telefon 579.
Vernicklung von Metallgegenständen jeder Art, Massenartikel und Reparaturen.
Wiederver Silberung abgenutzter Bestecke und Tafelgeräte.
Verkupfern und Vermessungen.
Reuberrichtung von Lampen etc. in all. Färbungen.

Gastwerk Wildbad.
Koks-Abschlag.
Prima **Gaskoks**
kostet ab Werk . . . M. 1.40
Bestellungen können gemacht werden bei **K. Güthler.**
Beifahrt vom Werk bis vors Haus bei Abnahme von 10 Rtr. pro Rtr 10 Pf.

Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim.
(früher Handelschule Merkur) Friedenstr. 51.
Vorbereitung für den kaufm. Beruf. Handelsakademie. Ausländerschule. Internat. I. Ranges. Prospekte in drei Sprachen. Anmeldungen jetzt.

Kanarienvogel- und Geflügel-Züchter-Verein „Wildbad“
Am **Stefanstag Montag, d. 26. Dezemb.** nachm. 2 Uhr, findet die jährliche **General-Versammlung** im **Gasthaus zur alten Linde** (Nebenzimmer) statt, zu deren Besuch alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind.
Tages-Ordnung:
Rechenschaftsbericht.
Wahl des Vorstandes.
Wahl des Vereindieners und Zeitungsträgers.
Wahl des Vereinslokals.
Verschiedenes.
Gratisverlosung von **Kanarienvogel** unter den Vereinsmitgliedern.
Der Vorstand.

Delikates-Rauch-Fleisch Ripplern
sehr mager, von besonders feinem Geschmack, äußerst mild und zart, empfiehlt stets frisch.
J. Honold, Kgl. Postlieferant, König-Karlstr. 8.
Telefon 45.

20% auf sämtliche **Winter-Mäntel** mit Ausschluß der Plüsch- und Sammt-Paletots.
Gustav Kienzle, Kgl. Postlieferant, König-Karl-Strasse 187.

Todes-Anzeige.
Bekannter, Freunde und Bekannten machen wir die tieftraurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Tochter und Schwester **Johanna Treiber** im nahezu vollendeten 24. Lebensjahre, schnell und unerwartet in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Familie F. Treiber, Schuhmachermeister
Die Beerdigung findet statt am Stefansfeiertag, nachmittags 2 Uhr.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle meine große Auswahl in **Flaschenweinen, Spirituosen :: Likören, Schaumweinen** zu den billigsten Preisen.
J. Honold, Kgl. Postlieferant, Wildbad, König-Karlstr. 81. Telefon 45.

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle
Orangestern feinste Sternwolle
Blaustern
Rotstern höchsteine Sternwolle
Violetstern
Grünstern
Braunstern
Strumpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten**, weil Haltbarkeit im Tragen unübertroffen.
Reklame-Plakate auf Wunsch gratis.
Norddeutsche Wollkammer & Kammergarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Schützenverein Wildbad
Stephansfeiertag von nachmittags 2 Uhr ab **Übungs-Schießen**
Schützenmeisteramt.

Sie müssen Ihre Pferde schenken durch Benutzung der silbernen Original-H-Stollen mit der Marke **Leonhardt & Co.** Berlin-Schöneberg. Katalog gratis.

Ab 2 Januar 1911 erteile ich einen **drei monatlichen Unterrichtskurs** im **Kleider-Nähen**
Frau **Trinkner,** Villa Karlistad.

Echte Frankfurter Bratwürste
stets frisch vorrätig, per Paar 35 Pf.
empfehlen **J. Honold,** Kgl. Postlieferant, König-Karlstr. 8.
Telefon 45.